

Do, 17. Sep. 2009
Aachener Nachrichten - Nord / Lokales / Seite 17

„Dafür Sorge tragen, dass niemand auf der Strecke bleibt“

Bundestagskandidaten diskutieren über mögliche **Auswege aus der Kinderarmut**. Das Problem gibt es nicht nur in fernen Ländern.

Von Philipp Baumanns


Alsdorf. Kinderarmut – ein Wort, bei dem so mancher wohl an Bilder von Kindern denkt, die auf fremden Kontinenten und in fernen Ländern Teppiche knüpfen oder, schlimmer noch, sterben, weil sie nicht ausreichend Wasser und Nahrungsmittel haben. Ein ziemlich abstraktes Thema also, das in Deutschland niemanden betrifft? Weit gefehlt, denn auch bei uns gibt es Kinder, die in Armut leben. Kinder, die kein Pausenbrot mit in die Schule bringen können, Kinder, deren Eltern weder Bücher noch den Schulranzen finanzieren können. Wohl gemerkt, vielen Kindern geht es gut, aber der Anteil an Kindern unter 18 Jahren, die in Deutschland in Armut leben, ist erschreckend hoch.

Zu diesem schwierigen Thema gab es in der Alsdorfer Burg eine Podiumsdiskussion. Die Bundestagskandidaten Martin Peters (SPD), Helmut Brandt MdB (CDU), Stefan Rohmann (FDP), Bettina Herlitzius MdB (Grüne) und Andreas Müller (Die Linke) waren gekommen, um dem Publikum ihre politischen Vorstellungen zur Bewältigung des Problems deutlich zu machen. Eingeladen hatte der Jugendhilfereverein „Vor Ort“ sowie die VHS, für die Jochem Loeber moderierte. Darüber hinaus beteiligte sich Heinz Hilgers in seiner Funktion als Präsident des Deutschen Kinderschutzbundes an der lebhaften Diskussion: „Vielen Kindern in Deutschland geht es gut, vielen sogar sehr gut.“

Unverschuldet in Not

Aber ein anderer großer Teil lebt unverschuldet in Armut. Deshalb müssen wir dafür Sorge tragen, dass kein Kind verloren geht, niemand auf der Strecke bleibt. Dabei geht es nicht nur um finanzielle Hilfe, denn ein Versorgungsstaat allein ist nicht menschenwürdig. Vielmehr muss es Hilfe zur Selbsthilfe geben. Dabei müssen wir uns um jedes Kind kümmern, damit Armut nicht von Generation zu Generation weiter gegeben wird.“ Auch wenn die Vertreter der fünf Parteien immer wieder auf Reibungspunkte stießen, so war man sich doch in einem einig: Kinderarmut ist ein Problem, und es muss mehr für die Kinder getan werden. Es waren allerdings unterschiedliche Ansätze zu erkennen: Eine Verankerung der Kinderrechte im Grundgesetz sowie die Sicherheit, dass das Geld auch bei den Kindern ankommt, eine steuerliche Entlastung der Geringverdiener, eine Stärkung der Rechte von berufstätigen Frauen oder eine rigorosere Umverteilung wurden diskutiert.

Es wurde also vor allem über eines diskutiert: Geld. Wer hat zu viel, kann welches abgeben? Wer hat zu wenig und in welche Einrichtung sollte investiert werden? Und wenn, wie viel? Letztendlich mögen viele Wege ans Ziel führen. Dabei bleibt zu hoffen, dass vor allem eines nicht auf der Strecke bleibt: Persönliche Hilfe und Fürsorge, wie sie Heinz Hilgers an erste Stelle setzte.

 **DRUCKEN**  **SCHLIESSEN**